

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Regenschirm als Ehehindernis.

Von Franz Turba.
Nachdruck verboten!

Florians Brumschedl gehört zu den Menschen, denen man Schüchternheit nachsagt.

Besonders den Frauen gegenüber ist Florian von einer angeborenen Zurückhaltung und Vorsicht.

Nicht, daß etwa Florian die Vorzüge des zarten Geschlechtes nicht zu würdigen wüßte...!

Nein, nein, Brumschedl ist ein glühender Bewunderer der weiblichen Schönheit. Aber es fehlt ihm die notwendige Entschlossenheit, er bringt es nicht über sich, dem Gegenstande seiner Gefühle die zum Herzen herausschlagenden Empfindungen durch den Mund deutlich zu machen.

Im letzten Sommer war Florians stille Bewunderung auf eine schlanke Blondine gerichtet.

Das Mädchen war Brumschedl mindestens um Kopfeslänge an Körpergröße überlegen. Und gerade dieser Mehrbesitz wirkte auf die Begeisterungsfähigkeit des jungen Mannes besonders anregend und anfeuernd.

Denn Florian war etwas klein geraten und alles, was über seine Körperlänge hinausging, erfüllte ihn mit Bewunderung oder Neid. Mit Neid, wenn er sich von einem Angehörigen des Männergeschlechtes übertroffen fühlte, mit Bewunderung, wenn er sich von einer Dame überragt sah.

Es war daher Liebe auf den ersten Blick, welche Brumschedl zu der blonden Großen hinzog.

Nur daß diese Liebe bisher keine Gelegenheit gefunden, sich in Worten oder vieldeutigen Blicken auszusprechen.

Freilich traf Florian die schlanke Schöne fast jeden Tag. Aber es war nicht seine Gewohnheit, sich einem unbekanntem Mädchen ohne äußeren Anlaß aufzudrängen, und dann gehörte eben Brumschedl zu den Menschen, denen man Schüchternheit nachsagt...

Ein äußerer Anlaß, ein Vorwand, ohne viel Aufsehen mit dem Mädchen in ein zwangloses Gespräch zu kommen, ergab sich nicht leicht. Und als eine solche Möglichkeit einmal dem schüchternen Verliebten gewissermaßen von selbst in die Arme lief, tappte Florian an der seltenen Gelegenheit vorbei, und das Glück entrückte in weiter Ferne.

An einem von einem plötzlichen Gewitterguß heimgesuchten Julimittage stand Brumschedl an der Ecke Karlstraße und wartete auf einen Wagen der Straßenbahn.

Der Regen rann unaufhörlich, alles mit seinem Raß durchdringend, vom grauen Himmel herab.

In der Frühe hatte verräterischer Sonnenschein Brumschedl verlockt, den Regenschirm daheim zu lassen.

Und jetzt rauschte das Wasser andauernd und ausgiebig von allen Dachrinnen herunter, und der seit fünf Minuten vergebens erwartete Wagen der Straßenbahn ließ sich noch immer nicht sehen.

In diesem Augenblicke fielen Florians Blicke auf einen Herrn, der fast in der Mitte der Fahrbahn stand und unbekümmert um das heftige Ungewitter den Wasserschwall auf seinen Regenschirm herabströmen ließ.

„Teufel!“ schoß es plötzlich durch Brumschedls Gedanken, „wenn dieser gelbe Panamahut nicht zu meinem Freund Tiborius Steinparzer gehört, denn will ich verurteilt sein, eine Woche lang ohne irgendwelchen Schutz als Salzsäule diesem Sommerregen standzuhalten. Na warte nur, alter Knabe, du wirst mit mir sogleich deine Bedachung teilen und ich bin mit einem Schlag aus dem Wasser!“

Und damit rückte Florian dem Träger des Panamahutes von rückwärts in unmittelbare Nähe.